

NATURSCHUTZ / Sportfischer kämpfen an Lein und Kocher gegen das Springkraut

Ausrupfen für den Naturschutz

Das indische Springkraut („Bauernorchidee“) sieht mit seinen zart rosafarbenen Blüten eigentlich ganz hübsch aus. Doch das eingeschleppte, ursprünglich aus dem Himalaja stammende Kraut verdrängt vor allem an Uferbereichen die heimische Flora. Deshalb startete der Abtsgmünder Sportfischerverein erstmals eine Anti-Springkraut-Kampagne.



Die Sportfischer und der Nachwuchs reißen das Indische Springkraut an der Lein heraus. (Foto: lem)

ABTSGMÜND ■ Zwanzig Leute aufgeteilt in zwei Gruppen an Kocher und Lein und mit Schlepper und Anhänger machen sich morgens auf. Ein Idyll zwischen Leinroden und Rossnagel – Wiesenblumen, die dahinfließende Lein mit ihren teilweise jäh abfallenden Sandufern. Getrübt wird es durch das Springkraut: „Da kommt nichts anderes mehr durch, das Springkraut drückt alles nieder“, erklärt Egon Blum, erster Vorsitzender des Sportfischereivereins. Wa-

rum die Sportfischer diese beschwerliche Arbeit machen, erklärt er: „Wir sind naturverbunden und setzen uns für

Ökologie ein.“ Das Springkraut sei ein Eindringling, der die einheimischen Gewächse unterdrückt und die natürliche

Artenvielfalt zurückdrängt.

Das Herausreißen des bis zu zwei Meter hohen Krauts an sich ist nicht schwer: Recht leicht lösen sich die Halme, die Rainer Schmid an etwas anderes erinnert: „Das ist wie Spargelstechen“, ruft er aus dem oft schwer zugänglichen Dickicht. Und immer wieder hört man ein „Autsch“ wenn wieder Mal die Brennnessel gestochen hat. Zudem ist die Vegetation immer noch etwas „hinterher“. Das Kraut blüht noch nicht und ist schwerer zu erkennen. Zu spät darf aber auch nicht „gerupft“ werden: Mit Hilfe eines Schleudermechanismus fliegen die Samen bis zu sechs Meter weit, die Pflanze sät sich so selbst aus.

Diese erste Aktion der Abtsgmünder ist eine „konzertierte“ – die „Hegegemeinschaft Kocher“ (2500 Mitglieder) ist gleichzeitig, von Abtsgmünd bis zur Neckarmündung ausgeschwärmt, um Springkraut auszureißen, das getrocknet und kompostiert wird. Die Aktion nennen die Fischer „Spring und Span“ – weil nach der Arbeit ein Spanferkel am Laubachstausee am Spieß dreht. lem